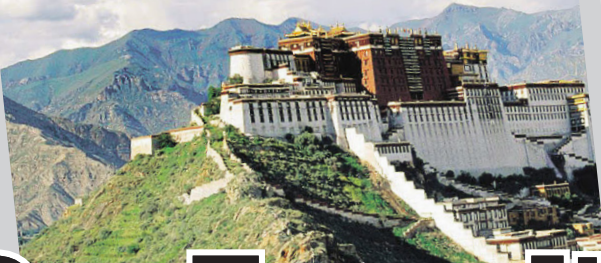


Lichtspiel zwischen den mächtigen Sanddünen in der Wüste von Namibia (oben). Kap Dyrholaey, der südlichste Punkt von Island (rechts). Der Potala-Palast in Lhasa, wo das Oberhaupt der Tibeter, der Dalai Lama, residierte (unten).



Fotos: Kai Horstmann, Kai-Uwe Kuchler



Fotograf Kai-Uwe Kuchler durchquerte 80 Länder. Er brachte sogar dem Dalai Lama Aufnahmen von dessen Geburtshütte

# Der Foto-Jäger aus Treptow

Von IRINA SCHRECKER

Er schipperte auf alten Postschiffen Norwegens Küste entlang. Er durchquerte die rotsandige Kalahari. Er erklimmte die Berge Tibets und brachte dem Dalai Lama Aufnahmen von der Hütte, in der er vor 76 Jahren geboren wurde und die er niemals wiedersehen wird. Wenn Kai-Uwe Kuchler loszieht, baumelt vor seiner Brust die Nikon. Wenn er heimkehrt, hat er Schätze im Gepäck, die er mit anderen teilt. Der Berliner Fotograf und Buchautor ist Deutschlands angesehtester Dia-Reiseerzähler.

Dia-Vorträge im Zeitalter von Internet und 3-D-Spektakel? Was sich verstaubt anhört, hat Kuchler in modernste Bild- und Tontechnik gepackt, gespickt mit packenden Live-Kommentaren. Vom Ort des Erzählens bringt er Originaltöne mit, wie das Murmeln der Mönche von Lhasa. Es ist die Sehnsucht nach Authentizität, die Menschen zu

seinen Vorträgen zieht. Er male mit Licht, sagt man über ihn.

Dicker Nebel hängt über den Kais von Treptow. Kuchler zeigt seine Joggingstrecke am Wasser entlang bis zum Plänterwald, zwölf Kilometer. Wer fünf Monate im Jahr in fernen Welten unterwegs ist, muss fit sein. Und schleppen. 20 Kilo der Rucksack, 10 Kilo die Fotoausrüstung. Keine 30 Minuten braucht der Weltenbummler, um seine Siebensachen zu verstauen. Zwei Mal reiste er letztes Jahr für seinen vierten Bildband nach Tibet. 14 Mal zog es ihn schon dorthin: „Ein spirituelles Gebirge.“

Ein Geysir in Island weckte in ihm die Reiselust. Als schwarzweißes Poster hing er über dem Bett des Jungen. „Mein Vater hat das Foto geschossen.“ Manfred Kuchler, ein Skandinavist, der in einem DDR-Buchverlag arbeitete, durfte mit zu einem Schriftstellerkongress nach Island. Dort traf er Erwin Strittmatter, machte Fotos vom Schriftsteller vor Island-Pferden. Damals ent-

stand auch die Aufnahme vom Geysir. Inzwischen haben Vater (78) und Sohn (46) gemeinsam Bildbände über Islands Schönheit veröffentlicht.

Frühzeitig hat Papas Fotoleiendenschaft Spuren beim Sohn

**Berliner**  
Menschen unserer Stadt  
und ihre Geschichten  
**hautnah**

hinterlassen. „In unserer Wohnung im Prenzlauer Berg hatte er im Bad seine Dunkelkammer eingerichtet. Wenn ich aufs Klo wollte, musste ich anklopfen. Einmal habe ich es vergessen, knipste das Licht an und wertvolles Fotomaterial war futsch.“

Dass Kai-Uwe mal in Vaters Fußstapfen steigen würde, war nicht absehbar in einem Land, wo die Mauer das Reisen verhin-

derte. „Es ging mir tierisch auf den Sack, dass mir jemand vorschrieb, wohin ich gehen konnte und wohin nicht.“ Kai-Uwe studierte Anglistik, Amerikanistik und Germanistik an der Humboldt-Uni, wusste nicht recht, was er mit sich anfangen sollte. „Dann im November 1989 der Fingerzeig. Drei Monate später war ich weg – mit 50 Dollar nach New York.“ Er jobbte in einem Jugendcamp in San Francisco, verwirklichte seine Geschäftsidee: „Mein halber Rucksack war mit Mauerstückchen gefüllt. Mit Klebeband kamen die auf Brandenburger-Tor-Postkarten. Pro Stück zehn Dollar.“ Mit dem Geld ging's ab nach Arizona. Einmal nächtigte er im Straßengraben. Als es morgens aufwachte, schaute er in eine Gewehrmündung und eine Frau keifte: „Schieb' deinen Arsch hier weg, sonst schieß ich dir 'ne Kugel rein.“ Er war in der Dunkelheit auf Privateigentum gelandet.

Früher reiste er mit Ariane. Die Stewardess wurde seine Frau

und Mutter der beiden Töchter. Gemeinsame Reisen gibt es immer noch. „Papa, wann fliegen wir wieder nach Afrika?“, drängt Nastassja, die Zweitklässlerin. „In der Kalahari haben wir im Zelt übernachtet. Meine Töchter erleben, dass Wasser aus dem Hahn nichts Selbstverständliches ist. Sie können das vielleicht noch nicht einordnen, doch werden sich später vielleicht daran erinnern.“

Er ist in 80 Ländern gewesen und zählt vier Gegenden auf, in denen das Licht ganz besonders war: Tibet, Island, Namibia, Patagonien. Er hat die Gabe, diese Stimmung einzufangen.

Manchmal kommen nach einem Vortrag Menschen auf ihn zu, drücken seine Hand, sagen: „Herr Kuchler, nur Ihretwegen sind wir dorthin gefahren.“ Das sei das schönste Kompliment. Was ohne die Wende aus ihm geworden wäre? Er zuckt ratlos mit den Schultern: „Vielleicht ein sehr zynischer Mensch...“

► [www.art-adventure.de](http://www.art-adventure.de)